

DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH

<http://marsch.hsv-wien.at> | office.marsch@hsv-wien.at



Februar 2023: Unterwegs in Kärnten

Inhalt:

Nijmegen: Nachschau 2022

Skiwandertage Februar 2023 Hermagor/Drautal/Zederhaus

1 | 2023

Die Sektionszeitung des HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch

DEM LAND VERBUNDEN – DER GESCHICHTE VERPFLICHTET



DAS GELEITWORT UNSERES SEKTIONSLEITERS



Vorwort Legionär 01/23:

Sehr geehrte Sektionsmitglieder, Freunde und Unterstützer unserer Sektion!
Ausnahmsweise habe ich die Ehre die Vorschau auf das Jahr 2023 in Worte zu gießen ...

Nach dem hoffentlich für alle gut gelungenem Jahreswechsel möchte ich sie hiermit im neuen Jahr begrüßen und ihnen für die Treue zu uns herzlichst danken!

Nachdem uns für den „Nijmegen 23 – 4daagse Marsch“ ein Durchbruch gelungen ist, können wir heuer wieder auf eine Unterstützung durch das BMLV im Zusammenwirken mit dem ÖHSV bauen. Der Erfolg scheint sich zu formieren, denn wir erwarten, 3-4 Marschgruppen stellen zu können. Dadurch können wir endlich wieder auch ein „erkennbares Auftreten“ unseres ÖBHs in Nijmegen gewährleisten und gleichzeitig die körperliche Leistungsfähigkeit unserer Truppe entsprechend erfolgreich darstellen! Oft scheiterte es bisher nicht am Willen zur Umsetzung, sondern meist an der etwas „holprigen Kommunikation“ unsererseits. Ich hoffe, wir konnten jetzt die Wege soweit ebnen, dass die Planungen zur Durchführung für die Folgejahre noch effizienter und leichter umzusetzen sein werden. Wir werden ja sehen ...

Unser altbekannter Schwerpunkt ist wie immer der Marc Aurel Marsch (31.08. – 01.09.23), zu dem wir in naher Zukunft die entsprechenden Informationen veröffentlichen werden. Bleiben sie daher am Ball und verfolgen sie unsere aktuellsten Informationen auf FB unter „HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch“ oder auf unserer, leider noch im Umbau befindlichen Web Seite <http://marsch.hsv-wien.at/>.

Nun bleibt nur mehr der kryptische Blick in unser aller Zukunft, der uns wieder einmal zeigt, wie wichtig und unabdingbar die Erhaltung, der Ausbau und die weitere Modernisierung der militärischen und zivilen Landesverteidigung ist und in Zukunft noch wichtiger werden wird! Wir hoffen daher alle auf eine baldige Rückentwicklung zum „Friedensmodus Europa“.

Wir würden uns freuen, sie bei der einen oder anderen unserer Veranstaltungen begrüßen zu können!

Mit kameradschaftlichen Grüßen,
K.H.RIEGL (Sektionsleiter-Stellvertreter)

Wir bitten alle Mitglieder, die bis jetzt vergessen haben, den Mitgliedsbeitrag von 19 Eur auf unser Sektionskonto zu überweisen.

IBAN: AT82 2011 1280 1841 5611

Alternativ steht unser Kassier Karl Heinz beim Sektionsabend für eine Barzahlung zur Verfügung.

Am **Samstag den 25. März 2023** veranstaltet die liebe Waltraud wieder eine traditionelle Frühjahrswanderung. Wanderer und Gäste beim anschließenden Heurigenbesuch sind wieder gerne gesehen. Diesmal wandern wir auf einer Runde im Süden von Wien. Näheres entnehmen sie bitte dem Beiblatt Frühjahrswanderung.

Bitte um telefonische Voranmeldung bei Waldraud Sladek Tel: 0670 4043226

NIJMEGEN 2022

ein Bericht von Christian PÜHRINGER, DfUO Nijmegen 2022



Wir befinden uns im Jahre 1 AC (After Corona). Ganz Europa leidet unter den Auswirkungen von Longus Covidius – einer schrecklichen Seuche, welche so manchen Krieger der wehrhaften Stämme an Haus und Herd fesselt. Ganz Europa? Nein! Ein von unbeugsamen Kriegern bevölkertes Dorf in den dichten Wälder einer kleinen niederländischen Provinzstadt leistet Widerstand. Es ist nicht leicht, das Leben in diesem befestigten Lager. Und bislang konnten sie den unentwegten Angriffen der Armee des Virus Covidius standhalten.

19. - 22. Juli 2022, es war wieder soweit. Nach zwei Jahren virusbedingter Pause standen die 104. 4-DAAGSE wieder im Marschkalender. Nach dieser langen Wartezeit rechneten die Veranstalter des KNBLO (Königlicher niederländischer Bund für Leibeserziehung) mit einem vermehrten Interesse. Für den Fall des Überschreitens einer bestimmten Anzahl von Marschinteressierten wurde diesmal für alle Teilnehmer eine Lotterie eingeführt.

Problematisch wirkte sich dies besonders auf die Marschgruppen der Small Contingents (SC) aus, da sich diese erst zusammensetzen konnten, wenn die jeweiligen Gruppenmitglieder durch die Lotterie gekommen wären. Weniger Probleme gab es bei den Teilnehmern mit Delegationsstatus (Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz und USA). Diese Länder verpflichten sich nicht nur mit einer bestimmten Anzahl von Soldatinnen und Soldaten teilzunehmen, sondern auch an der militärischen Sicherheit und der Sanitätsversorgung im Lager mitzuwirken und darüber hinaus ihre Marschierenden bei den jeweiligen Raststationen auch selbst zu versorgen. Darüber hinaus lässt es sich auch keine dieser Armeen nehmen, ihr eigenes Musikcorps mitzubringen.



Nur zum Vergleich: die Stärke der dänische Armee ~18.000, österreichische Heer ~14.000, dänische Delegationsstatus s.o., österreichisches Heer 9 Teilnehmer (Zahlen gem. Wikipedia). Unter diesen Voraussetzungen gab es im Vorfeld der Veranstaltung intensive Gespräche zwischen den Verantwortlichen aus der Schweiz (Obst Hans LÜBER) und aus Österreich (SchVzlt Karl Heinz RIEGL). Ziel dieser Gespräche war es, die österreichischen Teilnehmer (leider keine interessierte Soldatin) im Schweizer Kontingent aufzunehmen, um so das mögliche negative Losglück zu umgehen. (Im Endeffekt kam die Lotterie wegen der rückläufigen Teilnehmeranzahl jedoch nicht zur Anwendung). Leider waren diesmal nur neun ÖBH-Marschierer bereit, sich den 4-Daagse 2022 zu stellen. Damit die Mindestanzahl für ein Detachment (Gruppenstärke 11 Teilnehmer) erreicht werden konnte, stellte die Schweizer Delegation zwei erfahrene Soldaten zur Verfügung.



Am 16. Juli startete die österreichische Marschgruppe mit Kleinbussen (Selbstfahrer) Richtung HEUMENSOORD und meldete sich im Militärlager beim Schweizer Kommandanten FO Alain MOLteni (<https://youtu.be/gr77LojHL6I>).

Waren wir bisher immer bei den SC untergebracht, so lässt sich der Unterschied zum Schweizer Kontingentszelt wie zwischen einer Jugendherberge und einem **** Hotel vergleichen. Und obwohl wir selbst unsere Anzahl als durchaus beschämend empfanden, wurde uns

dies von den Schweizern in keiner Weise vermittelt. Die Stimmung zwischen den Alpenländern war ausgezeichnet!

Unsere Marschgruppe war voll integriert.

Von den üblichen Marschtagen und dem dazugehörigen Stimmungsbild wurde schon sehr viel berichtet – wo lagen diesjährig nun die Besonderheiten?



- **Das Schweizer Kontingent**



Mit einem umfangreichen Logistikkonzept verlegt die Schweizer Armee in das Militärlager. Nicht nur knapp 210 Marschierenden und Marschierer, etwa 40 Personen für die Logistik, 7 zusätzliche Sanitäter, der mil. Kapelle, sondern auch zusätzliche Folkloregruppen. Mit einem eigenen Großraumzelt für ausreichend Kojen für die Marschgruppen, eigener Zeltwache, einer kleinen Mannschaftsmesse auch einige Container für Lagermöglichkeit, Ausrüstung und Verpflegung. Unserer Marschgruppe stand hilfreich eine eigene LSO zur Verfügung.

- **Der erste Marschtag:**

Musste 2006 die 90. Vierdaagse zum ersten Mal seit 1909 bereits nach dem ersten Marschtag wegen Temperaturen von mehr als 35 °C abgebrochen werden und wegen der COVID-19-Pandemie der Marsch 2020 und 2021 vollständig abgesagt werden, wurde der Marsch zum ersten Mal in seiner Geschichte auf nur drei Tage verkürzt. Grund waren die zu erwartenden Temperaturen für den ersten Marschtag von bis zu 39 °C. Da die Wetterprognose für die weiteren Tage jedoch niedrigere Temperaturen vorhersagte, wurde der Marsch dann offiziell am 2. Tag (Mittwoch) gestartet.

- **Die großen Abwesenden:**



Das war das kanadische Kontingent. Coronabedingt bleiben sie 2022 der Veranstaltung fern. Dazu muss man wissen, dass dieses Kontingent als einziges richtiges Übersee-Kontingent jedes Jahr mit einer limitierten Teilnehmeranzahl (beinhartes kanadisches Auswahlverfahren) und ihren Logistikteam mit einer Globemaster (CAF) einfliegt. Doch diese Truppe kommt nicht nur zum Marschieren und Feiern nach NIJMEGEN, ihr besonderer Beweggrund ist das Gedenken ihrer Gefallenen in der Schlacht

um die Befreiung der Niederlande von der deutschen Besatzung (WW II). Diese Tatsache und ein eigener Friedhof ihrer Kameraden in GROESBEEK knüpft ein ganz besonderes Band zu der niederländischen Bevölkerung. Bleibt zu hoffen, dass sie 2023 wieder dabei sind, und das nicht nur, weil das britische Bierzelt ohne sie langweilig ist und sie ihr einzigartiges Getränk – Moose Milk – mitbringen.

- **Das Ehrengedenken:**

In der Schweizer Tradition der 4-Daagse liegt auch ein Gedenken am kanadischen Soldatenfriedhof in GROESBEEK. Da der Friedhof entlang der Marschstrecke des 3. Tages liegt, lassen sich auch andere Armee dieses Gedenken nicht nehmen. Problematisch ist nur der Zeitpunkt, den es für die jeweiligen Teilnehmer einzuhalten gilt. Nach etwa 3/4 des Marsches sind die Beine schon ziemlich schwer. Alle Schweizer Marschgruppen und unsere starteten so früh wie möglich. Wir bemühten uns, das Marschtempo so einzuhalten, um bei diesem Gedenken auf jeden Fall dabei zu sein.



Auch wenn das zum Schluss hieß, dass gerade im letzten Abschnitt vor dem Friedhof (*Berg und Tal*) Laufschrift angesagt war. Wir schafften es! Nun galt es sich umzuziehen und ... trocken zu bleiben. Denn fast zeitgleich mit unserem Eintreffen begann es zu regnen. Und jeder, der niederländischen Regen schon einmal miterlebt hat, wusste, was nun zu erwarten war – wir wurden komplett nass! Doch das konnte weder den Militärggeistlichen von seiner umfangreichen zweisprachigen Rede abhalten, noch die angetretene Truppe von dieser einzigartigen Stimmung nicht vereinnahmt zu werden. Jeder erhielt nach den Ansprachen eine Rose. Danach konnte jeder für sich zu einem der vielen Gräber gehen und in Gedanken an dem dort zur letzten Ruhe gekommenen Soldaten verbringen. Danach ging es etwas gemütlicher zum *Trockenlegen* zurück ins Lager.



Abschließend kann man hoffen, dass sich die CH-Ö Freundschaft auch im nächsten Jahr erfolgreich bewährt. Schön wäre allerdings auch, wenn wir nicht nur mit einer MIXED-AUSTRIA Gruppe teilnehmen würden, sondern zumindest 3-4 homogene Gruppen stellen könnten.



Der Marc Aurel-Marsch 2023 wirft seinen Schatten voraus und findet heuer am 31.8 und 1.9.2023 statt.

1. Tag: Strecke Heidentor; 2. Tag: Strecke Winden.

Wir bitten alle Mitglieder aktiv bei der Durchführung zu unterstützen.

Hilfe ist vor allem noch im Start/Ziel-Gelände notwendig.

Der Ostarrichimarsch geht nach mehrjähriger, Coronabedingter Pause am 27. und 28. April ebenfalls wieder an die Startlinie. <http://www.ostarrichimarsch.jimdo.com>



Berichte über Winteraktivitäten HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch

ein Bericht von Markus Spannbruckner

• Skiwandertage Gailtal

Anfang Februar 2023 sind die Wettervorhersagen für den Süden Österreichs besser und ein beruflicher Aufenthalt in Kärnten kann mit ein paar Schitagen im Raum Hermagor/Gailtal verbunden werden. Außerdem war heuer der erste Niederschlagsschwerpunkt Mitte Jänner im Süden Österreich. Im Norden hat es eigentlich erst Anfang Februar, während unseres Aufenthaltes im Süden richtig geschneit. Leider, wie in den letzten Jahren gehäuft, viel zu spät. Eine Wetterentwicklung, die ich in den letzten Jahren vermehrt beobachte und auf die wir uns vermutlich in den nächsten Jahren einstellen müssen.

Im Operationsraum hat es Anfang Februar schon einige Wochen keinen Niederschlag gegeben. Sonnseitig sind bereits bis auf ca. 1200m die Hänge ausgeapert. Dies ist jedoch auch in den Jahren vor der Erwärmung keine Seltenheit gewesen. Nicht umsonst befinden sich auf diesen „Sonnseiten“ die schön gelegenen, oft uralten Berg-Bauernhöfe des Gail- und Drautals. In der Regel kann man auf den Zufahrtsstraßen zu diesen Höfen bis auf eine Höhe von 1200m – manchmal auch höher - hinauffahren. Bei den obersten Bauernhöfen gibt es aber nur wenige Parkplätze für KFZ. Ab hier ist in der Regel eine Schneelage ausreichend vorhanden. Schattseitig kann man noch bis in den Talboden eine Schneelage vorfinden. Im Talboden ist auch noch ausreichend Schnee und die Langlaufloipen sind alle gespurt. Im zentralen Schigebiet „Nassfeld“ – zugleich das größte Schigebiet Kärntens – sind alle Pisten hervorragend präpariert und die Talabfahrt ist durch eine künstliche Beschneigung möglich. Auch das ist eigentlich schon „Wie Gewohnt“.

Um das Gebiet besser kennen zu lernen, und um flexibler hinsichtlich der Ziele zu sein, ist ein Standquartier im Raum Hermagor gewählt worden. Die Wahl fiel auf ein solides „Bauernwirtshaus“ – etwas versteckt oberhalb von Hermagor, dem Gasthaus Waldemar, das mir schon aus voran gegangenen Reisen bekannt ist. Waldemar bietet einfache Zimmer und einfache Hausmannskost mit soldatengerechten Portionen. Es ist bei Einheimischen durch das gute Preis/Leistungsverhältnis beliebt. Nach dem Einkehrschwung führt im Winter eine Rodelbahn zu Tal. Zudem sind die Wirtsleute sehr unkompliziert und freundlich.

Das Gailtal ist einer der südlichsten Kärntner Täler und beginnt bei Arnoldstein entlang der Gail über Hermagor bis nach Kötschach-Mauthen. Bis hierher ist es ein breites Tal. Ab Kötschach ändert das „obere“ Gailtal seinen Namen, wird enger und zum Lesachtal. Es verläuft über Obertilliach zum Kartitscher Sattel. Hier befindet sich auch die Landesgrenze zu Osttirol, wo es über Kartitsch bei Sillian wieder in das Drautal mündet. Es ist streng genommen ein parallel verlaufendes Tal zum Drautal. Straßenübergänge gibt es bei Hermagor über den Nassfeldpass und bei Kötschach-Mauthen über den Plöckenpass nach Italien. Alles im WK1 hart umkämpfte Gebirgspässe. Bei Kötschach-Mauthen gibt es auch einen Übergang nach Norden nach Oberdrauburg. Bei Hermagor kann man über Weißbriach und Kreuzbergpass zum Weißensee und Greifenburg im Drautal gelangen. Die Gebirgsgruppen die das Gailtal umrahmen sind im Süden die markanten, felsigen und teilweise recht alpinen Berge des Karnischen Hauptkammes, mit der Hohen Warte (2780m) bei Kötschach-Mauthen als höchsten Punkt. Bei Hermagor sind die Gipfel nicht so hoch und erreichen mit dem Gartnerkofel und dem Trogkofel knapp die 2200m Marke. Im Norden stehen die Gailtaler Berge mit dem Reißkofel als höchsten Punkt. Bei Oberdrauburg gehen die Gailtaler Berge in die Lienzer Dolomiten über.

Am ersten Tag stand wegen der doch schon fortgeschrittenen Tageszeit eine kurze Eingetour am Programm. Grundlage war der Nassfeldpass, wo man bis auf 1500m fahren kann. Von hier kann man teilweise über „Pistengelände“, zum Schluss über ein mittelsteiles Südkar den Gartnerkofel, einer der markanten Berge von Hermagor gesehen auch im Winter im mittelschwierigen Anstieg besteigen.

Wetterlage: sonnig, sehr windig. Durch den zwar im Laufe des Tages abnehmenden Windes waren trotz der Südlage, wegen der doch teilweise sehr steilen Hänge Harscheisen kein Luxus. Steigeisen sind aber nicht notwendig. Anstieg und Abfahrt war über die mittelsteilen Hänge an und für sich kein großes Problem. Der Schnee war für die Abfahrt griffiger als gedacht. Ab der Hälfte kommt man wieder auf die Piste und die weiten ausgezeichnet präparierten und heute auch griffig-harten Hänge des Schigebietes Hermagor-Nassfeld erlauben große weite Schwünge.



Bei der Bergstation der Pisten – Blick zum Ziel – dem Gartnerkofel.
Der Anstieg folgt bis zur Bergstation, des Heute wegen des starken Windes nicht in Betrieb befindlichen Sesselliftes, dann in freies Gelände über das markante Südkar in den Sattel rechts des Gipfels – dann nach links über die ordentlich steile Gipfelflanke zum höchsten Punkt.



Am Gipfel des Gartnerkofels ist eine Gedenktafel an den großen Krieg

Am zweiten Tag erlauben wir uns nach Karten/Gelände- und Wetterstudium einen Ausflug in die Kreuzeckgruppe oberhalb von Berg im Drautal. Der Tag präsentierte sich als fast perfekter Winter-Wandertag. Lediglich im Gipfelbereich war der Wind noch spürbar. Die Wahl fiel auf einen „Vorposten“ der Kreuzeckgruppe, der Mokarspitze, die mir schon etliche Male vom Tal aus als „weiße Schneeschüssel“ aufgefallen ist. Die Hangausrichtung dieser Tour ist hauptsächlich süd-ostseitig. Wir konnten jedoch die ersten gut 500 Hm mit dem KFZ hinauffahren. Ab Parkplatz war die Schneelage, zwar dürrig aber ausreichend. Der Weg führt unspektakulär die Forststraße im Aufstieg über den Wanderweg abkürzend zum freien Almgebiet. Ab hier leitet gut gegliedertes und freies Bergwiesengelände zum Gipfelaufbau. Die letzten Meter geht es zu Fuß über den Südkamm zum Gipfelkreuz. Die Abfahrt folgt mehr oder weniger dem Anstiegsweg.. Der eine oder andere Waldschlag erlaubt noch eine Abkürzung der Straßenkehren. Der Schnee war im freien Gelände durchwegs „windbehandelt“ – schlecht fahrbarer Windharsch. Weiter unten, durch die relativ warmen Temperaturen, tiefer Sulzschnee. Also alles nicht berauschend.



Blick von der Mokarspitze in die zentrale Kreuzeckgruppe.
Eigentlich alles mehr oder weniger gut mit Ski erreichbare Berge.
Das Gebiet ist etwas abgelegen und daher relativ unbekannt.



Üblicherweise errichtet man, falls eine Besteigung des Gipfels mit Ski nicht möglich ist ein Schidepot. In unserem Fall wollen wir jedoch über den Südkamm aufsteigen und über den Ostkamm absteigen und müssen unsere Ski mitnehmen.



Am dritten Tag lernen wir aus dem Vortag und versuchen einen nordseitigen Anstieg im Karnischen Hauptkamm in der Nähe von Hermagor. Wie bereits erwähnt, kann man nordseitig den Anstieg bereits vom Talboden beginnen. Daher haben wir heute satte 1600 Hm bis zum Gipfel zu überwinden. Zudem zieht sich die Tour im obersten Bereich im Auf- und Ab über teilweise recht ausgesetztes Gelände. Harscheisen waren heute in jedem Fall aus Sicherheitsgründen notwendig, um kein Abrutschen zu riskieren. Der heutige Gipfel heißt Hochwipfel und kratzt knapp an der 2200m Marke. Er beginnt in Rattendorf, einer kleinen Ortschaft neben Tröpolach (der eigentliche Talort des Schigebietes Nassfeld). Er zieht im Großen und Ganzen auf einem zum Schigebiet parallel verlaufenden Rücken, anfangs über die Rodelbahn, dann über schönes Schigelände via Rattendorfer Alm zum Rattendorfer Riegel. Ab hier wird es schwieriger und ein schmal verlaufender, und teilweise recht steiler Kamm leitet zum Vorgipfel, der Windschaukel. Von dort kann man über den Verbindungskamm zum höchsten Punkt, dem Hochwipfel 2195m gelangen. Leider war auch hier kaum mehr Pulverschnee vorzufinden. Zudem waren die Hänge schon sehr stark verspurt. Der letzte Anstieg zum Gipfel war an diesem Tag der Höhepunkt und auch etwas anspruchsvoller.



Das Ergebnis der Beurteilung der ersten drei Tage war, dass Anfang Februar im Süden Österreichs, schon lange kein Schnee mehr gefallen ist und daher sobald es die Wetterlage erlaubt, weiter im Norden vermutlich bessere Verhältnisse vorzufinden sind. Es wäre dringender Schneenachschub notwendig.

Am vierten und letzten Tag besserte sich auch im Norden das Wetter. Wir nutzten daher die Wetterbesserung und machten auf unserer Heimreise unterwegs gleich neben der Autobahn Halt. In diesem Fall bietet sich entweder Zederhaus, südlich des Tauern-Hauptkamm oder Flachauwinkel, nördlich des Hauptkammes an. Wie erwartet hat es in den Tauern ca. 40cm Neuschnee gegeben und glücklicherweise hat kurz vor unserem Eintreffen gegen 8 Uhr, die Straßenverwaltung die Lawinensperre aufgehoben und die Straßenarbeiter begannen mit der Räumung der Parkplätze. Das Wetter präsentierte sich jetzt auch hier von seiner Prachtseite. Es hat aber nicht lange gedauert und der Parkplatz war gut gefüllt. Natürlich waren an diesem Wochentag vor allem Einheimische aus dem Großraum Lungau/Tamsweg unterwegs. Wie auch immer, wir konnten neben einer Einheimischen-Damengruppe das eher seltene Vergnügen auskosten, die erste Spur nach den Schneefällen in das Muhrerkar zu ziehen. Ausgangspunkt ist Wald bei Zederhaus, einer kleinen Siedlung direkt neben dem Südportal des Tauerntunnels. Anfangs überließen wir der von einem Bergführer angeführten Damengruppe den Vortritt. Erst bei der Muhreralm trennen uns die Wege. Die Lungauer Gruppe wendet sich nach Westen und wandert zur Schöpflingalm und zur Schöpfling-Anhöhe, wir wenden uns nach Osten und besteigen die Aignerhöhe, einem kurzen Ziel im Zederhauser Muhrerkessel. Ab hier müssen wir spuren und erreichen in einer weiteren Stunde den höchsten Punkt. Da diese „Anhöhe“ von durchwegs höheren Gipfeln umrundet wird, war der Schnee wenig windbehandelt und großteils pulvrig und gar nicht mal so schlecht. Da wir aus terminlichen Gründen um 11 Uhr beim Auto sein müssen, belassen wir es bei dieser Spritztour und kehren zum Fahrzeug zurück und treten über die Autobahn die Heimreise an. An diesem Tag sind wegen der noch akuten Lawinenlage die großen Ziele des Muhrerkessels ohnehin nicht ratsam, und so weit wir es überblicken hält sich jede Gruppe an diese Vorgaben.

Fortsetzung: Windischgarstner-Land folgt im nächsten Legionär